



Verband Katholischer
Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)
– Bundesverband e.V.

Kinder, Familien und Kindertageseinrichtungen in der Pandemie stärken

Position für eine nachhaltige Gesamtstrategie

Seit über einem Jahr arbeiten die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen unter den belastenden Voraussetzungen einer Pandemie. Dabei schenken sie Kindern und deren Familien weiterhin Aufmerksamkeit, vermitteln Geborgenheit, Zuversicht und Optimismus. Durch ihre Angebote in der Notbetreuung oder im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen wird es vielen Menschen erst möglich, ihren beruflichen Verpflichtungen nachzukommen und unser gesellschaftliches Leben aufrechtzuerhalten. Träger, Fachkräfte und Leitungen entwickeln Hygienekonzepte fort, setzen von heute auf morgen neue Verordnungen zum Infektionsschutz um, organisieren den pädagogischen Alltag neu und suchen nach alternativen Angebotsformen, um auch unter Pandemiebedingungen Kindern ein verlässliches und für ihre Entwicklung unverzichtbares Bildungs- und Betreuungsangebot bereithalten zu können.

Mit Sorge beobachten wir, dass dieses Engagement mit einer zunehmenden Überlastung des Systems verbunden ist. Das erhöhte Arbeitsaufkommen durch krankheits- und quarantänebedingte Personalausfälle, zusätzliche Organisations- und Koordinationsaufgaben, sowie Ängste der pädagogischen Fachkräfte vor eigenen Infektionen erzeugen im Arbeitsfeld einen enormen Druck, der zu einer zunehmenden Verunsicherung und Resignation führen kann. Auch besteht die Gefahr, dass die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung an Attraktivität verliert.

Hinzu kommt, dass das Infektionsgeschehen auch in Kindertageseinrichtungen steigt. In knapp 5 Prozent aller Einrichtungen kam es Mitte April zu verdachts- und infektionsbedingten Gruppen- oder Einrichtungsschließungen. Insbesondere wurde durch die Ausbreitung der Virusvariante B.1.1.7, die in Kalenderwoche 11 unter allen untersuchten Fällen einen Anteil von mehr als 70 Prozent erreicht hat, eine rasche Zunahme der übermittelten Infektionszahlen bei Kindern verzeichnet. Ihr Anteil am Infektionsgeschehen entspricht mittlerweile etwa ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung. Eine Entlastung des Systems sowie ein höherer Schutz vor einer Corona-Infektion in Kindertageseinrichtung kann nur durch eine Gesamtstrategie hergestellt werden. Hierzu gehören die Corona-Schutzimpfung, Hygienemaßnahmen und regelmäßige Testung von Erwachsenen und Kindern. Reduzierte Gruppengrößen und die unbürokratische Nutzung zusätzlicher Räume, vor allem im Freien, reduzieren das Risiko zusätzlich.

1. Sicherheit erhöhen

Schutzimpfungen

Die flächendeckende Impfung der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen ist eine Voraussetzung für ein sicheres Betreuungsangebot für alle Kinder. Noch immer haben nicht alle Fachkräfte ein Impfangebot bekommen, bei vielen steht die zweite Impfung noch aus. Hier müssen die Verantwortlichen die Angebote sicherstellen und bei Bedarf Unsicherheiten abbauen, um die Impfbereitschaft zu erhöhen. Es ist dringend erforderlich, hier zügig fortzufahren und auf der kommunalen Ebene gemeinsam mit den Trägern von Kindertageseinrichtungen eine verlässliche Impfstrategie vorzubereiten, die neben einer Aufklärung der pädagogischen Fachkräfte auch ein niedrighschwelliges Angebot umfasst.

Bis der Impfschutz umgesetzt ist, wird kein Regelbetrieb möglich sein. Nach über einem Jahr Pandemie geht dies weiter zu Lasten der Kinder und ihrer Familien sowie der Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen.

Schutzmasken

Das Infektionsgeschehen geht nach wie vor zum großen Teil von Erwachsenen aus. Die Gefahr einer Infektion betrifft jedoch zunehmend Kinder. Die nötigen Maßnahmen des Gesundheitsschutzes gelten demnach den Erwachsenen und den Kindern in den Einrichtungen. Da ein Konsens besteht, dass Kinder im vorschulischen Alter in der Regel keine Masken tragen sollen, stellt der Schutz durch das Tragen von medizinischen oder FFP2-Masken bei allen erwachsenen Personen, die die Einrichtungen betreten, einen wesentlichen Bestandteil der Gesamtstrategie dar. Dabei ist es grundsätzlich notwendig, den pädagogischen Fachkräften ein Recht auf das Tragen einer Schutzmaske einzuräumen. Auf das Tragen sollte nur verzichtet werden, wenn die pädagogische Situation dies dringend gebietet. Die Bereitstellung und Finanzierung der Masken sind überall und unverzüglich sicherzustellen, so beispielsweise als zusätzlich abzurechnende Sachkosten.

Teststrategie

Ein wesentlicher Baustein der Strategie muss ein funktionierendes Testverfahren sein. Grundlage hierfür ist, dass Schnelltests für Laien bereitgestellt und finanziert werden. Um eine Eindämmung unerkannter Infektionsketten in den Einrichtungen zu erreichen, ist es notwendig, mindestens zweimal wöchentlich Personal und Kinder zu testen. Als besonders infektionsgefährdete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben alle Mitarbeitenden das Recht auf dieses Angebot. Dies muss auch für Personen gelten, die die Arbeit von Kindertageseinrichtungen vor Ort durch unterschiedlichste Dienstleistungen unterstützen. Die Träger brauchen hier Sicherheit bei der Erstattung der Kosten, auch für die Test-Kits für Kinder. Wenn möglich sollten hierfür kindgerechte Varianten vorgehalten werden. Die Test-Kits müssen den Fachkräften und Eltern direkt über die Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Die Testung der Kinder ist nicht die Aufgabe der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen. Sie findet in aller Regel zu Hause statt. Fachkräfte beraten und unterstützen die Eltern bei Bedarf.

2. Betreuung sicherstellen

Arbeit in kleinen Gruppen und zusätzliche Räume

In aller Deutlichkeit hat sich bestätigt, wie stark Familien auf die Angebote der Kindertageseinrichtungen angewiesen – nicht nur als Betreuungseinrichtungen, sondern als Orte, an denen Familien bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder unterstützt und dadurch entlastet werden. Für Kinder eröffnen Kindertageseinrichtungen den gleichberechtigten Zugang zu Bildung. Damit wird auch zum Abbau ungleicher Teilhabechancen beigetragen.

Um die Angebote und damit einhergehend eine Betreuung der Kinder sicherzustellen, ist es erforderlich, dass die pädagogischen Fachkräfte in kleinen und festen Gruppen mit den Kindern arbeiten. Aufgrund der räumlichen Bedingungen in den Kindertageseinrichtungen setzt dies aber voraus, dass auf öffentliche Räume ausgewichen werden kann. Dies können beispielsweise Sportplätze, Spielplätze, Jugendzentren, Ladenflächen, Bibliotheken und Parks sein. Hier sind Träger und Kommunen aufgefordert, leichte Zugänge zu diesen Räumen sicherzustellen.

Ausreichend Personal

Die Arbeit in kleinen Gruppen erfordert mehr Personal, das angesichts des Fachkräftebedarfs jedoch nicht immer zur Verfügung steht. Hinzu kommen krankheits- und quarantänebedingte Personalausfälle. Laut Corona-Kita-Studie können seit Beginn des Jahres nur 75 Prozent des pädagogischen Personals unmittelbar in der pädagogischen Arbeit mit Kindern eingesetzt werden. Seit Monaten gleichbleibend können zehn Prozent des Personals derzeit aufgrund der Corona-Pandemie nur mittelbar eingesetzt und weitere zehn Prozent überhaupt nicht in der Arbeit mit Kindern eingesetzt werden.

Deswegen ist es erforderlich, beispielsweise die Beschäftigungsumfänge von Mitarbeitenden in Teilzeit, dort wo es möglich ist kurzfristig aufzustocken. Besonders erforderlich ist es, zusätzlich einen flexiblen und unbürokratischen Einsatz nicht-pädagogischen Personals zu gewährleisten und zu finanzieren.

3. Entwicklungschancen stärken

Sprachförderprogramme und Gesundheitsförderung

Kindertageseinrichtungen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklungsförderung, zur Bildungsteilhabe und Erziehung von Kindern. Insbesondere Kinder aus benachteiligten Familien haben unter den reduzierten Angeboten und Einrichtungsschließungen zu leiden. Die Folgen für die körperliche und auch psychische Gesundheit der Kinder sind heute noch nicht abzusehen. Die Pandemiebekämpfung darf Kinder, die zu den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft zählen, und die in besonderer Weise die Einschränkungen der Pandemie erleben, nicht dauerhaft zu den Leidtragenden werden lassen. Es sind Angebote zu schaffen, die Kinder stärken und entstandene Benachteiligungen ausgleichen helfen. Dazu gehören beispielsweise Angebote zur Gesundheitsförderung und zur Sprachförderung, durch die Kinder gezielt unterstützt werden, und die aus dem vom Bund geplanten Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ finanziert werden können.

Unterstützungsleistungen für das Personal

Um durch passgenaue und gut vorbereitete Angebote auf die vielfältigen Bedarfe reagieren zu können, ist es grundlegend notwendig, ausreichend Zeitkontingente für die mittelbare pädagogische Arbeit, für bedarfsorientierte Weiterqualifikationen und für Leitungsaufgaben sicherzustellen. In den Teams sind zusätzliche, sozialpädagogisch qualifizierte Fachkräfte erforderlich, um die familienorientierte Arbeit der Kindertageseinrichtungen verlässlich ausbauen und sicherstellen zu können. Eine dauerhafte Finanzierung dieser Personalressourcen ist dabei unerlässlich.

Die Corona-Pandemie hat in den zurückliegenden Monaten in Kindertageseinrichtungen zu vielen Veränderungen in den pädagogischen, organisatorischen und personellen Abläufen geführt. Es wird erforderlich sein, Mittel und Zeitressourcen einzuplanen, um diese mit den pädagogischen Teams auszuwerten und aufzubereiten.

Freiburg/Berlin, 4. Mai 2021

Frank Jansen
Geschäftsführer